

Nach einer Idee des **GEB-Pforzheim** übernehmen wir auch die pädagogischen Leitgedanken in die Arbeitsmittel. Der GEB-Konstanz formatiert diese Texte neu 5/2005.

Zitat: „Die "pädagogischen Leitgedanken" der Lehrpläne eignen sich hervorragend als Anhaltspunkt und Diskussionsgrundlage für Ihren Elternabend (Kopien!), nach wie vor auch in den Klassenstufen, in denen schon die neuen Bildungsstandards gelten. <http://www.geb-pforzheim.de/>„

Realschule Pädagogische Leitgedanken Klasse7

Die Schülerinnen und Schüler

Besonderheiten der Klassenstufe: Das Bildungsangebot erweitert sich um die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde sowie um eines der Fächer Natur und Technik, Mensch und Umwelt oder die zweite Fremdsprache. Ebenso werden Schülerinnen und Schüler in die Informationstechnische Grundbildung eingeführt. Die zusätzlichen Fächer fordern erhöhte schulische Leistungsbereitschaft.

Psychologische Aspekte: Die mit dem Erwachsenwerden verbundene seelisch-körperliche Entwicklung ist bei Jungen und Mädchen unterschiedlich fortgeschritten und individuell verschieden ausgeprägt. Veränderte und sehr unterschiedliche Verhaltensweisen sind die Folge, was sich auf die Klassengemeinschaft auswirkt. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler zu den Erwachsenen ändert sich; deren Autorität wird zunehmend in Frage gestellt. Ebenso kann eine kritische Haltung zur Schule entstehen. Interessen verlagern sich nach außen; Konzentrationsstörungen, Leistungsschwankungen oder Leistungsabfall können auftreten.

Erzieherische und unterrichtliche Anforderungen

Fachliche Aspekte: Zum Profil der Realschule gehört der Wahlpflichtbereich. Die Entscheidung für ein Wahlpflichtfach kommt den individuellen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler entgegen. In den Fächern Natur und Technik sowie Mensch und Umwelt zeigen sich die Anforderungen in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Theorie und Praxis. Das Erlernen der zweiten Fremdsprache erfordert gute Leistungen in der Muttersprache und in der ersten Fremdsprache.

Die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde verdeutlichen Inhalte, die Menschen als Individuen befähigen, sich selbst jeweils in größeren historischen und sozialen Zusammenhängen zu sehen.

Die Informationstechnische Grundbildung vermittelt Einblicke in die Arbeit mit Computern und modernen Medien. Die Situation der Jugendlichen in dieser Klassenstufe wird durch die inhaltlichen Schwerpunkte der vorgeschlagenen Fächer verbindenden Themen berücksichtigt. Das Zusammenleben mit anderen, das Erwachsenwerden und damit verbundene mögliche Gefährdungen erfordern genaue Kenntnis dieser Sachverhalte und eine kritische Auseinandersetzung damit.

Methodische Aspekte: Die seelisch-körperliche Entwicklung der Jungen und Mädchen, die oft durch Labilität und Reizbarkeit zum Ausdruck kommt, wirkt sich auf die Unterrichtsgestaltung aus. Verständnis für ihre entwicklungsbedingte Situation ist notwendig. Inhaltlich und methodisch wird der Unterricht an Schülerinteressen einerseits und erzieherischen Erfordernissen andererseits ausgerichtet. Gerade die Labilität und Reizbarkeit machen es erforderlich, den Unterricht so zu gestalten, dass Schülerinnen und

Schüler aktiv, eigenständig und eigenverantwortlich, aber auch kooperativ in Gruppen, arbeiten. Die Gesprächsform der Diskussion gewinnt hier an Bedeutung; dabei werden Argumente ausgetauscht, Standpunkte vertreten, Kompromisse geschlossen und eingehalten.

Einen besonderen methodischen Schwerpunkt bildet die Arbeit in Projekten oder projektartigem Unterricht. Die Ausrichtung an Sachstrukturen in Verbindung mit methodischer Vielfalt ermöglicht ganzheitlichen und handlungsorientierten Unterricht. Die eigenverantwortliche Durchführung von Aufgaben trägt zur Selbstfindung bei.

Soziale Aspekte: Schülerinnen und Schüler befinden sich hier in einer Phase der Umorientierung, die es erforderlich macht, Regeln, Aufgaben und Pflichten zu überdenken und neu zu bestimmen. Die Achtung vor der Würde der Schülerinnen und Schüler, Offenheit, Ehrlichkeit und eine konsequente Haltung von Seiten der Lehrenden sind Grundbedingungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung einer Atmosphäre des Vertrauens. Dies gilt besonders in der Phase des Erwachsenwerdens, in der die Schülerinnen und Schüler ein verändertes Verhältnis zum anderen Geschlecht entwickeln. Im Umgang zwischen Jungen und Mädchen ist die Achtung voreinander besonders zu pflegen.

Lehrerinnen und Lehrer werden nicht mehr nur als Autoritätspersonen betrachtet, sondern als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner gesehen, von denen die Jugendlichen ernst genommen werden wollen. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken beratend und ausgleichend bei persönlichen Fragen und Konflikten innerhalb der Klasse. Sie fördern Diskussionen, in denen Standpunkte vertreten und Kompromisse gefunden werden. Dabei kann die Lehrerpersönlichkeit eine Orientierung für die Schülerinnen und Schüler sein.